



Die Entwicklung der Kriminalität in Österreich 2004 bis 2013

**Neue Herausforderungen
für die Kriminalpolizei**

Impressum:

Herausgeber: Bundeskriminalamt
Josef-Holaubek-Platz 1, 1090 Wien

Grafiken: © Bundeskriminalamt

Druck: Digitaldruckerei des Bundesministeriums für Inneres
Herrengasse 7, 1010 Wien

Stand: März 2014

Inhaltsverzeichnis

Bedeutung, Inhalt und Aussagekraft
der Polizeilichen Kriminalstatistik Seite 4

Zusammenfassung der Polizeilichen
Kriminalstatistik 2004 bis 2013 Seite 5

Resümee und Ausblick Seite 6

**Entwicklung der Gesamtkriminalität in
Österreich und den Bundesländern 2013 Seite 7**

Die Entwicklung der „Big Five“ Seite 9

Einbruch in Wohnungen und Wohnhäuser Seite 9

Diebstahl von Kraftfahrzeugen Seite 10

Gewaltdelikte Seite 11

Cybercrime Seite 12

Wirtschaftskriminalität Seite 13

**Schwerpunkte der kriminalpolizeilichen
Arbeit Seite 15**

Analyse Seite 15

Strategie Seite 16

Neue Herausforderungen Seite 18

Bedeutung, Inhalt und Aussagekraft der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)

Die Polizeiliche Kriminalstatistik dient der Erfassung und Darstellung der Entwicklung des kriminellen Geschehens in Österreich. Grundlagen sind das österreichische Strafgesetzbuch sowie die strafrechtlichen Nebengesetze. In der PKS werden alle seit 2001 angezeigten Fälle elektronisch registriert.

Auf Basis der PKS werden strategische kriminalpolizeiliche Maßnahmen gesetzt. Um Kriminalität effektiv und langfristig bekämpfen zu können, müssen Langzeitentwicklungen herangezogen werden, die aufgrund der PKS ersichtlich sind. Die PKS dient der vorbeugenden und der verfolgenden Kriminalitätsbekämpfung und ist Grundlage für organisatorische Planungen und Entscheidungen.

Die PKS ist eine Anzeigenstatistik. Das bedeutet, dass nur die der Polizei angezeigten und an das Gericht übermittelten Straftaten erfasst werden. Das Dunkelfeld der Kriminalität wird ebenso nicht erfasst wie der Ausgang der Gerichtsverfahren.

Einfluss auf die PKS haben das Anzeigeverhalten der Bevölkerung, die polizeiliche Kontrollintensität oder gesetzliche Änderungen.

Der Zeitraum für die Betrachtung der Kriminalitätsentwicklung ist auf zehn Jahre festgelegt. In der PKS 2013 beginnen die Zeitreihen folglich mit dem Basisjahr 2004.

Zusammenfassung der Polizeilichen Kriminalstatistik 2004 bis 2013

Gesamtkriminalität: Rückgang von 2012 auf 2013 um 0,3 Prozent (von 548.027 auf 546.396 Anzeigen)
10-Jahres-Vergleich: 643.648 Anzeigen im Jahr 2004

Aufklärungsquote: 2013 Steigerung um 0,5 Prozentpunkte und mit 43,1 Prozent der zweithöchste Wert der letzten zehn Jahre (42,6 Prozent im Jahr 2012)
10-Jahres-Vergleich: 38,1 Prozent im Jahr 2004

Die „Big Five“

Einbruch in Wohnungen und Wohnhäuser: 2013 Anstieg um 7,1 Prozent auf 16.548 Anzeigen (15.454 Anzeigen im Jahr 2012)
10-Jahres-Vergleich: 20.217 Anzeigen im Jahr 2004

KFZ-Diebstahl: Nach dem Tiefstand der letzten Jahre 2013 wieder angestiegen (5.141 Anzeigen im Jahr 2013, 4.445 Anzeigen im Jahr 2012)
10-Jahres-Vergleich: 8.156 Anzeigen im Jahr 2004

Gewaltdelikte: Rückgang bei vorsätzlicher Tötung, Körperverletzung und Delikten gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung (42.344 Anzeigen im Jahr 2013, 44.289 Anzeigen im Jahr 2012). Konstant hohe Aufklärungsquote (82,3 Prozent). In 60 Prozent der Fälle gibt es eine Beziehung zwischen Täter und Opfer.
10-Jahres-Vergleich: 36.303 Anzeigen im Jahr 2004

Cybercrime: Nur mehr geringe Zunahme von 8,6 Prozent auf 11.199 Anzeigen im Jahr 2013 (10.308 Anzeigen im Jahr 2012)
10-Jahres-Vergleich: 753 Anzeigen im Jahr 2004

Wirtschaftskriminalität: Leichter Rückgang um 2,3 Prozent auf 55.023 Anzeigen (56.332 Anzeigen im Jahr 2012)
10-Jahres-Vergleich: 55.752 Anzeigen im Jahr 2004

Resümee und Ausblick

Die Gesamtkriminalität im Vergleich der letzten zehn Jahre ist weiterhin stabil sinkend und die Aufklärungsquote konstant hoch.

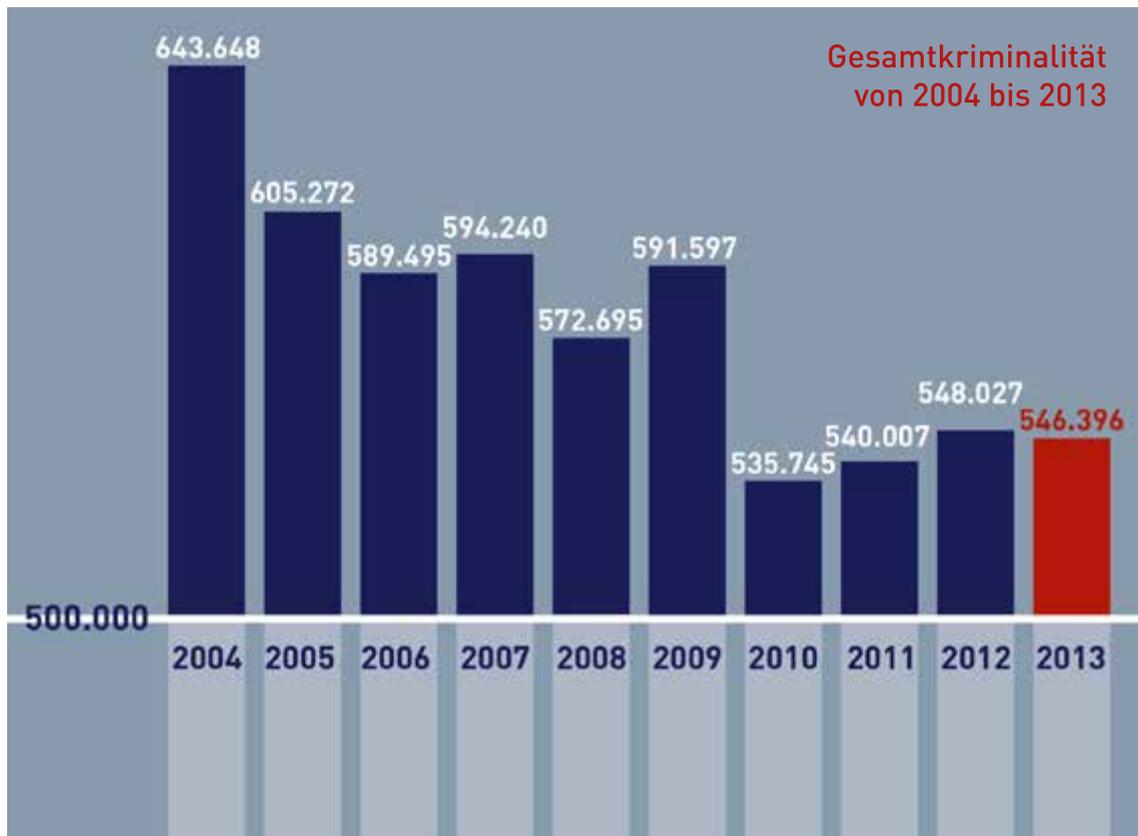
Die Zahl der Anzeigen wegen Einbruchs in Wohnungen und Wohnhäuser und KFZ-Diebstahls blieb aufgrund von Maßnahmen, wie dem Masterplan Einbruchskriminalität, die Soko Ost und Soko KFZ und weiterer Maßnahmen seit dem Jahr 2010 – trotz eines Anstiegs 2013 – das vierte Jahr auf geringem Niveau. Beide Deliktsbereiche weisen mit 72 und 67 Prozent einen hohen Anteil an fremden Tatverdächtigen auf. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt daher auf dem internationalen Austausch im Analysebereich und der Beteiligung an internationalen Projekten, wie zum Beispiel dem Europol-Projekt „Mobile Organised Crime Groups“.

Die Cyberkriminalität steigt, aber nicht mehr in der Dimension der Vorjahre. Dazu trugen die Erarbeitung der Cyber-Sicherheitsstrategie und die Installierung des Cybercrime-Competence-Centers, kurz C⁴, bei. 2014 wird wieder verstärkt der Schwerpunkt auf Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auf allen polizeilichen Ebenen gelegt.

Entwicklung der Gesamtkriminalität in Österreich und den Bundesländern 2013

Ein Vergleich der letzten zehn Jahre 2004 bis 2013 zeigt, dass mit der Entwicklung neuer Strategien in den Jahren 2009 und 2010 die Gesamtkriminalität in Österreich um 9,4 Prozent gesenkt und dieses Niveau auch heute noch gehalten werden konnte.

Es kann daher nach wie vor von einer kontinuierlich rückläufigen Kriminalitätsentwicklung in Österreich gesprochen werden. Wurden im Jahr 2004 noch über 643.648 Fälle und fünf Jahre später, 2009, noch 591.597 Fälle angezeigt, so wurden im Jahr 2013 546.396 Fälle zur Anzeige gebracht. Im Vergleich zum Vorjahr 2012 ist ein geringer Rückgang um 0,3 Prozent oder in absoluten Zahlen um 1.631 Anzeigen zu beobachten. Die deutlichsten Rückgänge gab es in Kärnten (-5,3 Prozent), Vorarlberg (-4,7 Prozent) und Niederösterreich (-3,8 Prozent).



Angezeigte Fälle in den Bundesländern von 2004 bis 2013

Angezeigte Fälle	Österreich	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
Jahr 2004	643.648	12.165	31.248	94.664	81.536	37.674	69.254	52.347	21.722	243.038
Jahr 2005	605.272	12.063	31.788	87.003	79.266	35.803	65.269	49.716	20.863	223.501
Jahr 2006	589.495	10.175	31.544	84.287	75.238	35.880	65.216	47.695	20.845	218.615
Jahr 2007	594.240	10.665	32.048	86.569	80.548	35.781	62.336	49.196	22.406	214.691
Jahr 2008	572.695	9.863	30.820	81.402	76.425	33.366	58.809	47.688	21.121	213.201
Jahr 2009	591.597	10.122	31.798	83.956	74.626	34.176	58.982	46.886	22.458	228.593
Jahr 2010	535.745	9.306	30.192	73.146	66.141	29.382	55.167	44.185	20.662	207.564
Jahr 2011	540.007	10.391	29.710	78.634	67.477	30.948	55.472	45.944	20.611	200.820
Jahr 2012	548.027	10.363	29.456	79.247	68.374	31.749	58.424	46.491	20.868	203.055
Jahr 2013	546.396	10.256	27.888	76.264	66.654	31.236	56.792	44.916	19.887	212.503
+/- in %	-0,3%	-1,0%	-5,3%	-3,8%	-2,5%	-1,6%	-2,8%	-3,4%	-4,7%	4,7%

Hohe Aufklärungsquote bestätigt professionelle Polizeiarbeit

Im abgelaufenen Kalenderjahr 2013 konnte mit 43,1 Prozent die zweithöchste Aufklärungsquote der letzten zehn Jahre erreicht werden. Lediglich im Jahr 2011 lag sie um 0,3 Prozentpunkte höher (43,4 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr 2012 ist sie um 0,5 Prozentpunkte angestiegen.



Die Entwicklung der „Big Five“

Unter den Sammelbegriff „Big Five“ fasst das Bundeskriminalamt die fünf Kriminalitätsfelder mit dem größten Einfluss auf das Sicherheitsempfinden der Gesellschaft zusammen: Einbrüche in Wohnungen und Wohnhäuser, Diebstahl von Kraftfahrzeugen, Gewaltdelikte sowie Cyber- und Wirtschaftskriminalität.

Einbrüche in Wohnungen und Wohnhäuser

Die Zahl der Einbrüche in Wohnungen und Häuser in Österreich ist seit dem Jahr 2010 deutlich gesunken, jedoch im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr wieder angestiegen (2013: 16.548 Anzeigen, 2012: 15.454 Anzeigen). Im Jahr 2004 lag die Anzahl noch über 20.000 Anzeigen. Bei den ausgeforschten Tätergruppierungen handelt es sich zu 72 Prozent um Tatverdächtige mit ausländischer Staatsangehörigkeit vorwiegend aus Rumänien, Serbien und Albanien.



Diebstahl von Kraftfahrzeugen

Die Zahl der KFZ-Diebstähle in Österreich ist nach den Tiefständen der Jahre 2010 (5.150 Anzeigen), 2011 (5.158 Anzeigen) und 2012 (4.445 Anzeigen) erstmals wieder angestiegen. 2013 wurden insgesamt 5.141 Fahrzeuge (Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Kombi, Krafträder und andere Kraftfahrzeuge) als gestohlen gemeldet. Auch bei diesem Deliktsbereich handelt es sich verstärkt – nämlich bei 67 Prozent der Fälle – um ausländische Tätergruppen, insbesondere aus Polen.



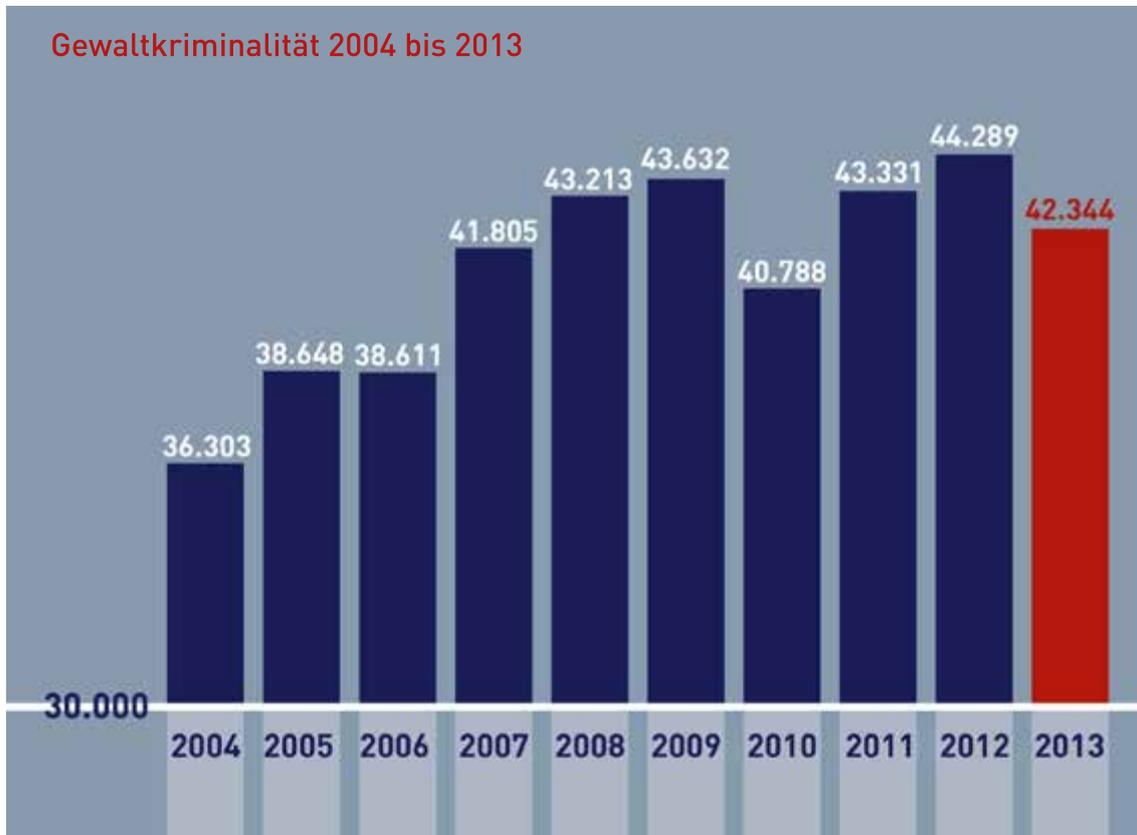
Gewaltdelikte

Sowohl bei der vorsätzlichen Tötung und Körperverletzung als auch bei den Delikten gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung sind die Anzeigenzahlen rückgängig:

- 52 vollendete Fälle vorsätzlicher Tötung (§§ 75, 76 und 79 Strafgesetzbuch) wurden 2013 in Österreich zur Anzeige gebracht. Dies bedeutet einen Rückgang von über 36 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.
- Die vorsätzliche Körperverletzung (§§ 83 bis 87 Strafgesetzbuch) liegt bei 39.525 Anzeigen, was einem Rückgang von 4,4 Prozent zum Vorjahr 2012 entspricht (2012: 41.333 Anzeigen).

- Die Zahl der Anzeigen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung (§§ 201, 202, 205, 206, 207, 207a und 207b Strafgesetzbuch) ist ebenso auf 2.662 Anzeigen (2.766 Anzeigen im Jahr 2012) gesunken.

Die Aufklärungsquote bei Gewaltdelikten ist in Österreich konstant hoch. Im Jahr 2013 lag sie bei 82,3 Prozent. Die ermittelten Tatverdächtigen sind zu über 70 Prozent österreichische Staatsangehörige. Bei 60 Prozent der begangenen Taten gab es eine Beziehung zwischen Täter und Opfer.



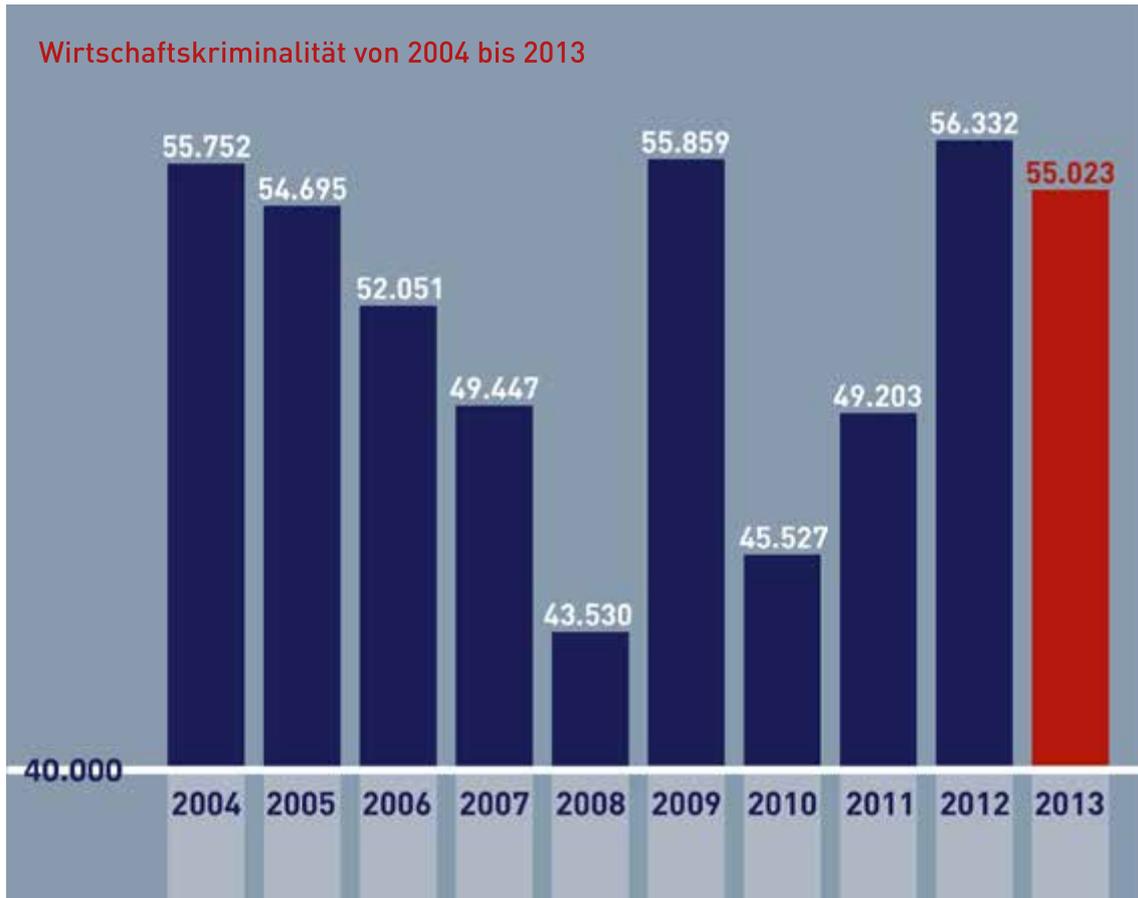
Cybercrime

Im Vergleich zu den letzten Jahren ist der prozentuelle Anstieg der Cyberkriminalität zurückgegangen: so hat sich dieser von 108,8 Prozent in den Jahren 2011 auf 2012 auf nunmehr 8,6 Prozent von 2012 auf 2013 eingependelt (2012: 10.308 Anzeigen, 2013: 11.199 Anzeigen).



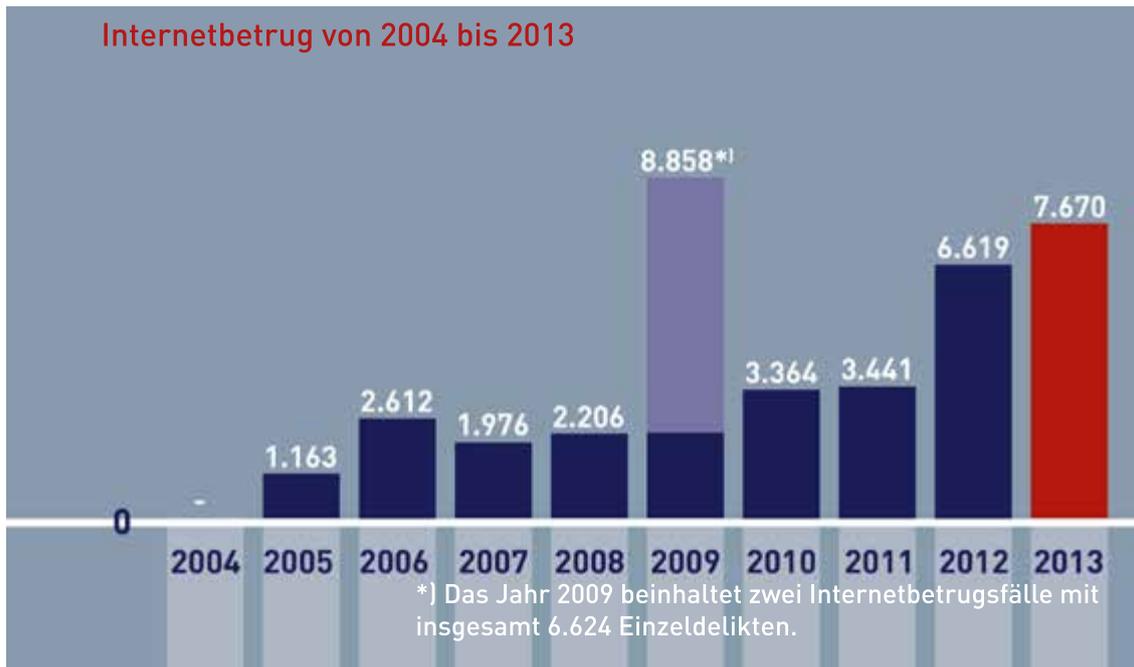
Wirtschaftskriminalität

Im Bereich der Wirtschafts-, Betrugs- und Urkundendelikte ist im Jahr 2013 ein leichter Rückgang um 2,3 Prozent auf 55.023 Anzeigen festzustellen.



In über 60 Prozent der Fälle handelt es sich um Delikte mit geringer Hemmschwelle. Diese beinhalten den Betrug, die Urkundenunterdrückung und die Entfremdung unbarer Zahlungsmittel. Letztere zwei stehen vielfach in Verbindung mit Taschen- oder Einbruchsdiebstählen.

Der Betrug (§ 146 Strafgesetzbuch) mit einem Schaden bis zu 3.000 Euro steht vielfach in Zusammenhang mit neuen Medien, die sowohl für die Kontaktaufnahme mit den Opfern als auch die Anbahnung privater Geschäfte dienen. Immer bedeutender wird dabei die Bezahlung mit gestohlenen Kreditkarten.



In absoluten Zahlen ist der Internetbetrug jener Bereich mit der größten Steigerung, nämlich von 6.619 Anzeigen im Jahr 2012 auf 7.670 Anzeigen im Jahr 2013 (Anstieg von 15,9 Prozent).

Die Betrugsdelikte im Internet haben neben den klassischen Wirtschaftsdelikten fast immer einen internationalen Bezug, weshalb sich die Ermittlungen unter anderem durch die Verwendung von Verschlüsselungstechnologien immer aufwendiger und schwieriger gestalten. Zudem ist eine umfassende Koordinierung bei diesen Deliktsformen nötig, da die Täter durch das Internet weltweit Opfer finden.

Schwerpunkte der kriminalpolizeilichen Arbeit

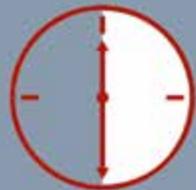
Analyse

Die Basis für kriminalpolizeiliche Maßnahmen ist eine umfassende Analyse. Sie dient einerseits der Qualitätssteigerung der alltäglichen Polizeiarbeit und somit der Klärung von Straftaten. Andererseits ist sie bei der Bekämpfung von Kriminalitätsphänomenen und der Entwicklung und Planung von strategischen Maßnahmen zur Verbrechensvermeidung notwendig. Die Analyse ist der Ausgangspunkt für polizeiliche Strategien und Methoden.



Kurzfristige Analyse für operative Einsatzplanung

Zahlen und Fakten in Echtzeit



Mittelfristige Analyse für Kriminalitätsentwicklung

Langfristiges Zahlenmaterial wie
Kriminalstatistik



Langfristige Analyse von Umwelt- und Umfeldentwicklungen

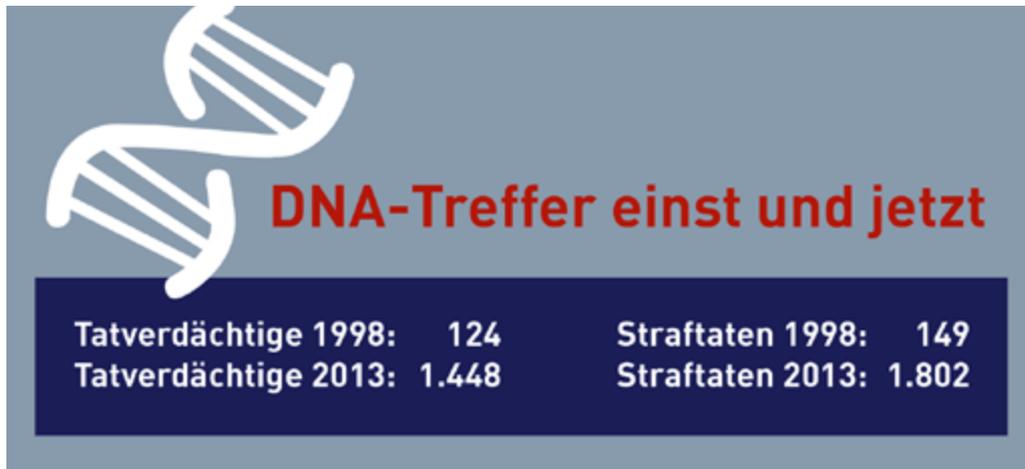
Wissenschaftliche Analysen in Kombination
mit internationalen Polizeierkenntnissen

Strategie

Gute Strategien können nachhaltige Wirkung erzielen. Das zeigt sich beispielsweise bei der Eindämmung der „Bankomatenkriminalität“. Die Täter sprengen, schneiden oder reißen einen Bankomat heraus, um an das Bargeld zu kommen. 2011 gab es auch in Österreich eine Zunahme an solchen international auftretenden Fällen, worauf umgehend eine Sonderkommission gebildet wurde. Diese erarbeitete Maßnahmen, die Erfolge erzielten: Waren es 2011 noch 25 Fälle, davon 14 Versuche, und im Jahr 2012 40 Fälle, davon 31 Versuche, so wurden im vergangenen Jahr nur mehr zehn Delikte, davon neun Versuche, registriert. Die strategische, zielgerichtete Arbeit der Polizei und der enge Informationsaustausch mit den Verantwortlichen von Banken und Geldinstituten führten zum Verdrängen dieses Phänomens.

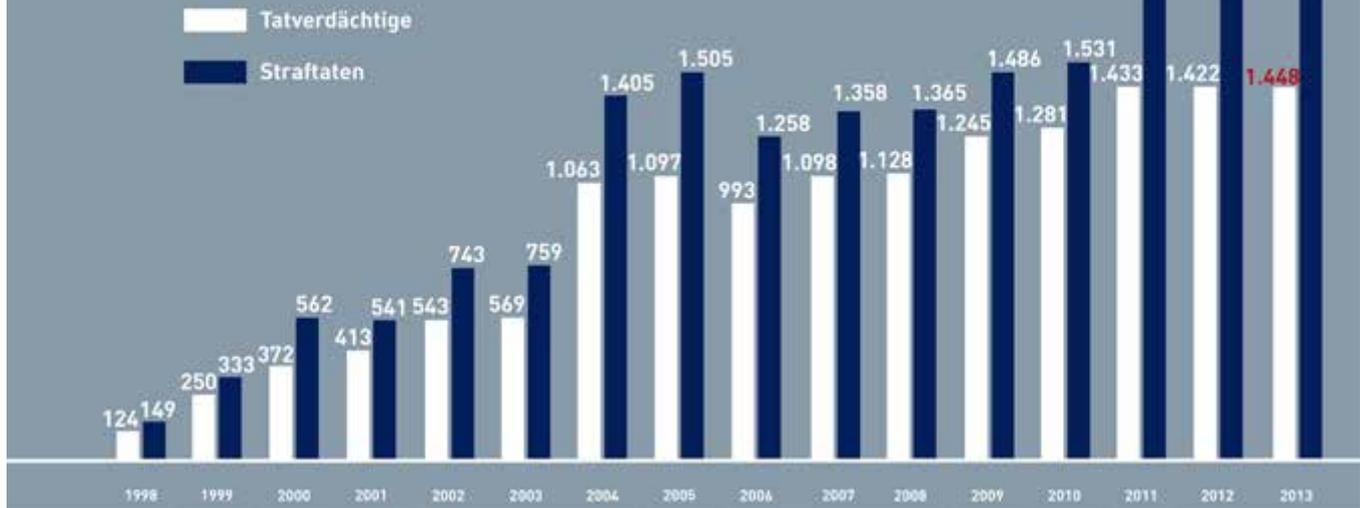
Zurückgedrängt werden konnten 2013 auch die „Pink Panther“-Raubdelikte auf Juweliere: im Vorjahr gab es nur fünf derartige Angriffe, davon sind vier bereits geklärt. Im Jahr 2012 waren es noch 18, davon sind 14 geklärt. Auch hier standen die enge Zusammenarbeit mit den Juwelieren, die verstärkte internationale Kooperation und die gute Ermittlungs- und Tatortarbeit vor Ort im Mittelpunkt.

DNA-Analyse



Mit der DNA-Analyse ist es möglich, Tatverdächtige zu überführen bzw. auszuschließen. Die zentrale EDV-unterstützte Auswertung der Analyseergebnisse im Bundeskriminalamt ermöglicht es, zahlreiche Straftäter zu Straftaten zu identifizieren, die sonst nicht geklärt werden könnten. Die Untersuchung des biologischen Materials wird in anonymisierter Form bei den DNA-Labors der Gerichtsmedizinischen Institute in Innsbruck, Salzburg und Wien durchgeführt. Der Datenabgleich und die Zusammenführung der Personendatensätze mit den ausgewerteten DNA-Profilen sind ausschließlich im Bundeskriminalamt möglich. Die enorme technische Weiterentwicklung zeigt sich in der DNA-Trefferstatistik.

Treffer in der nationalen DNA-Datenbank von 1998 bis 2013



Prümer Datenverbundsystem

Zusätzlich zur nationalen Datenbank ist Österreich im Prümer Datenverbundsystem mit anderen Staaten verbunden. Dieses System kann zweifelsfrei als das derzeit weltweit effizienteste internationale Informationsverbundsystem zur Bekämpfung und Aufklärung von internationaler grenzüberschreitender Kriminalität über biometrische Daten bezeichnet werden. Österreich tauscht über dieses System seit 2006 DNA-Profile, daktyloskopische Daten und KFZ-Zulassungsdaten aus. Von Dezember 2006 bis einschließlich Dezember 2013 hat das österreichische Bundeskriminalamt exakt 26.629 DNA-Treffer über dieses Netzwerk erzielt.

Zu Jahresende 2013 befanden sich folgende Staaten im DNA-Operativbetrieb mit Österreich: Bulgarien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Luxemburg, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Niederlande, Lettland, Litauen, Ungarn und Zypern.

Neue Herausforderungen

Die kriminalpolizeiliche Ermittlungsarbeit endet meist nicht mehr an der Gemeinde-, der Bezirks-, der Bundesland- oder der Staatsgrenze. Auf diese globalen Entwicklungen stellt sich die österreichische Kriminalpolizei ein, um adäquate Antworten auf neue Herausforderungen zu geben.

Sonderkommissionen für komplexe Phänomene

Für umfangreiche oder komplexe Ermittlungsverfahren werden Sonderkommissionen (Sokos) eingerichtet. Diese kommen dann zum Einsatz, wenn der Ermittlungsaufwand und Kräfteinsatz die organisatorischen und personellen Möglichkeiten einer Fachdienststelle übersteigt.

Beispiele

- Der Umgang mit Migrationsströmen ist eine der zentralen Herausforderungen der Polizei. Mit Beginn des Jahres 2013 wurden daher die beiden Sonderkommissionen Schlepperei Nord mit Sitz in Traiskirchen und Süd mit Sitz in Eisenstadt gegründet. 2013 wurden durch die Ermittler der beiden Sonderkommissionen insgesamt 148 Schlepper identifiziert und 58 davon verhaftet.
- Gerade im Bereich der klassischen Wirtschaftsdelikte nimmt die Komplexität und Globalisierung massiv zu. Das führt zu langwierigen und aufwendigen Ermittlungen. Die Beamtinnen und Beamten der Sokos haben es hier mit sehr großen Datenmengen und umfangreichen internationalen Ermittlungen zu tun.

Kompetenzzentrum Wirtschaftskriminalität (KWK)

Mit der Einrichtung eines Kompetenzzentrums Wirtschaftskriminalität im Bundeskriminalamt wird der internationalen Entwicklung komplexer Wirtschaftsdelikte klar entgegengetreten. Der Fokus liegt auf der fachlichen Expertise sowie der Strategieentwicklung und Planung im Rahmen der nationalen und internationalen Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität. Das KWK fungiert auch als Ansprechpartner der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption.

„Integrity in Sports“

Wettbetrug und Doping – und damit eng in Zusammenhang stehend der Arzneimittelmissbrauch – haben sich in letzter Zeit zu wesentlichen Bedrohungen der Integrität im Sport entwickelt. Diese Phänomene bilden daher auch eine neue Herausforderung für die Kriminalpolizei. Um die Erfahrungsgewinnung und den Wissensaufbau hinsichtlich Methodik und Instrumente zur Kriminalitätsbekämpfung und zur Entwicklung

von Präventionsstrategien innerhalb des Bundeskriminalamtes zu bündeln, wurden probeweise das Referat „Integrity in Sports“ eingerichtet und die Referate Doping- und Arzneimittelkriminalität und „Match Fixing“ zusammengeführt. Nach außen sind dadurch die bestehenden Kooperationen mit der Unabhängigen Dopingkontrollereinrichtung (NADA Austria) und dem Verein zur Wahrung der Integrität im Sport (Play Fair Code) in einem Referat vereint. Das umfasst alle Informations- und Koordinationstätigkeiten und die daraus resultierenden Ermittlungen über das aktuelle Sportgeschehen.

Sicherung fremden Vermögens – Asset Recovery

Die Organisierte Kriminalität verfolgt zwei Motive: das Erlangen von großen Vermögenswerten und den Einfluss auf Macht. Das aus Straftaten wie dem Menschen-, Drogen- und Waffenhandel, der Wirtschafts-, Finanz- und der Schlepperkriminalität illegal erworbene Kapital wird sofort außer Landes transferiert, „gewaschen“ und wieder in den Wirtschaftskreislauf rückgeführt. Nur durch den Entzug dieses kriminell erwirtschafteten Vermögens können nachhaltig weitere Straftaten verhindert, Schuldige überführt und den Opfern geholfen werden. Daher ist die Vermögenssicherung, die Entwicklung dementsprechenden Know-hows und interne Schulungen ein Schwerpunkt der Kriminalpolizei. Derzeit sind in allen Landeskriminalämtern und im Bundeskriminalamt eigens geschulte Ermittlerteams im Aufbau. Im Jahr 2013 konnten in 2.431 Fällen insgesamt über 32 Millionen Euro sichergestellt werden. Diese Summe soll in den nächsten Jahren deutlich steigen.

Professionalisierung in der Bekämpfung von Cyberkriminalität

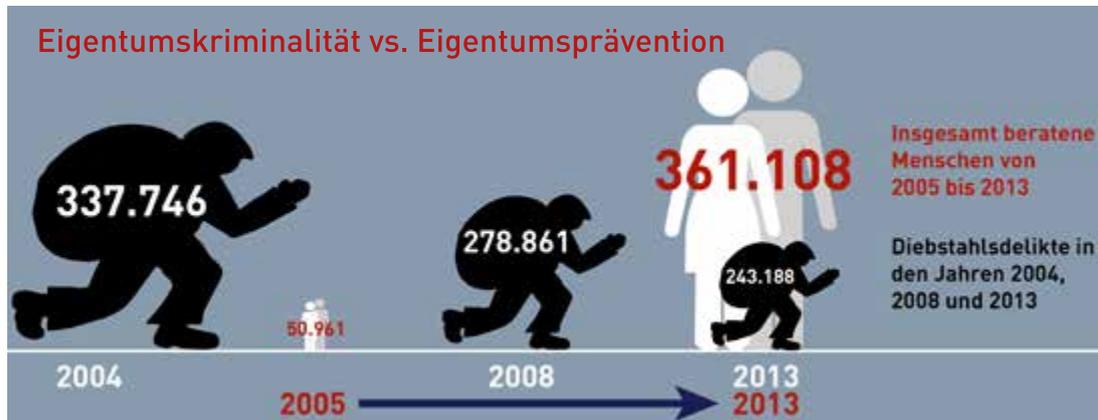
Die kontinuierliche Entwicklung von Informations- und Kommunikations-Technologien sowie die Durchdringung aller gesellschaftlichen Lebensbereiche führten zu einer Steigerung im Bereich der Internetkriminalität – auch wenn diese nicht mehr in den Dimensionen wie in den Vorjahren ausgefallen sind. Die Herausforderung liegt darin, auf laufend neue Kriminalitätsphänomene rasche Antworten zu geben. Zudem ist das Dunkelfeld im Bereich Cybercrime schwer abzuschätzen.

Um diesen Trends wirkungsvoll begegnen zu können, waren die Umsetzung der Cybersicherheitsstrategie und die Implementierung des Cybercrime-Competence-Centers, kurz C⁴, im Bundeskriminalamt notwendige und richtige Weichenstellungen. Im Jahr 2013 bereits begonnen und 2014 weiterlaufen wird die auf allen polizeilichen Ebenen geführte Ausbildungsinitiative und die Konzeption neuer Ausbildungsmodelle für Cybercrime-Ermittlerinnen und Ermittler sowie IT-Forensikerinnen und Forensiker.

Bis Ende 2013 wurden 197 Bezirks-IT-Ermittlerinnen und -Ermittler, 30 Beamtinnen und Beamte in Mobile Forensics, 20 Beamtinnen und Beamte in Forensic Tool Kit, 30 aus den Ermittlungsbereichen sowie 25 aus Sonderkommissionen ausgebildet. Weiters haben zwei Beamte des C⁴ den Lehrgang Wirtschaftskriminalität und Cybercrime an der Fachhochschule Wiener Neustadt abgeschlossen. Darüberhinaus haben Mitarbeiter im Bereich der IT-Forensik neben zahlreichen internationalen Ausbildungsmaßnahmen auch das Masterstudium am UCD Centre for Cybersecurity and Cybercrime Investigations in Dublin absolviert.

Prävention zeigt Wirkung

Insbesondere in Bereichen der Eigentumsdelikte zeigt Prävention deutliche Wirkung. Die Diebstahlsdelikte (§ 127 bis § 130 des Strafgesetzbuches) sind bei stark steigenden Präventionsmaßnahmen seit 2004 in Österreich dementsprechend stark gesunken. Die Anzahl der beratenen Personen zu den Themen Diebstahl und Einbruch lag im Jahr 2013 bei 361.108.



Im abgeschlossenen Kalenderjahr 2013 wurden in allen Präventionsbereichen (Eigentum, Sucht, Gewalt und Internet) über 385.000 Menschen von den Präventionsbeamtinnen und -beamten informiert und beraten. Prävention hat auch 2014 einen hohen Stellenwert. Hier ein Auszug aus den Kampagnen und Maßnahmen, die umgesetzt werden:

- Neue Informationskampagne zum Schutz vor Fahrraddiebstahl und Neuauflage des Fahrradpasses in Hardcopy und als Download.



- Start der Internetplattform Cyber.Sicher.: Ein Online-Kurs mit Basiswissen zu den Themenbereichen Computer, Internet und Cyber-Sicherheit für Erwachsene. Begriffe zu diesen Themen werden erklärt und getestet.



- Start der Initiative zum Schutz vor dem sogenannten „Enkel- und Neffentrick“ gemeinsam mit der Österreichischen Nationalbank.
- Weiterentwicklung des Projekts „Komplexe Opferarbeit“ zur Verstärkung und Optimierung der Opferschutzmaßnahmen für Kinder in Beziehungs- und Abhängigkeitsverhältnissen.

Notizen

